Wir leben in einer Zeit, in der Schmerz, fast ohne dass wir es merken, zu einer Art Visitenkarte geworden ist. Die Wunden der Vergangenheit — Zurückweisungen, Verrat, Misserfolge, Sünden — werden nicht mehr nur erinnert: Sie werden gezeigt, wiederholt und zur Identität gemacht. Doch aus der Sicht des traditionellen katholischen Glaubens gibt es eine revolutionäre Wahrheit, die diese Logik durchbricht: **Deine Wunde bestimmt nicht, wer du bist**.

Und noch mehr: **Gott ruft dich nicht nach deinem Trauma, sondern nach deiner Erlösung**.

---

1. Die große Täuschung unserer Zeit: sich mit seiner Wunde identifizieren

Heute wird uns — ausdrücklich oder unausgesprochen — beigebracht, dass wir unseren Schmerz „annehmen“ sollen, bis wir unsere Identität darauf aufbauen. So entstehen Aussagen wie:

- „Ich bin ein gebrochener Mensch“
- „Ich bin so wegen dem, was man mir angetan hat“
- „Meine Vergangenheit definiert mich“

Doch diese Sichtweise, so therapeutisch sie auch erscheinen mag, verbirgt eine tiefe geistliche Falle: **Sie bindet dich an das, wovon Christus dich befreien wollte**.

Aus theologischer Sicht ist das problematisch, weil es dem Wesen des Evangeliums widerspricht. Das Christentum ist nicht die Religion des Traumas... **es ist die Religion der Erlösung**.

---

2. Die Wahrheit, die alles verändert: Du bist eine neue Schöpfung

Der Apostel Paulus bringt es mit eindringlicher Klarheit zum Ausdruck:

> *„Ist also jemand in Christus, dann ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“*
> *(Zweiter Brief an die Korinther 5,17)*

Diese Aussage ist nicht poetisch. Sie ist ontologisch. Sie ist real.

Wenn ein Mensch in Gemeinschaft mit Christus tritt — besonders durch die Taufe und die Gnade — geschieht etwas Radikales:

- Du bist keine verbesserte Version deines alten Ichs
- Du bist kein „traumatisierter Mensch im Prozess“
- **Du bist eine neue Schöpfung**

Das bedeutet, dass deine tiefste Identität nicht mehr in dem liegt, was du erlitten hast, sondern in dem, was Christus in dir getan hat.

---

3. Christus ist nicht gekommen, um deine Wunde zu bestätigen… sondern um sie zu heilen

Das muss klar gesagt werden: **Gott leugnet deinen Schmerz nicht**, aber er will auch nicht, dass du als Sklave davon lebst.

Jesus Christus kommt nicht zum verwundeten Menschen, um zu sagen: „Definiere dein Leben dadurch.“
Er kommt, um zu sagen: „Steh auf.“

- Zum Gelähmten: „Steh auf und geh“
- Zum Blinden: „Werde sehend“
- Zum Sünder: „Geh und sündige nicht mehr“

Christus absolutiert die Wunde niemals. **Er durchdringt sie, erlöst sie und verwandelt sie**.

4. Die geistliche Gefahr, mehr über die Wunde als über die Heilung zu sprechen

Es gibt ein echtes — und sehr aktuelles — Risiko: **im Narrativ des Schmerzes stecken zu bleiben**.

Wenn ein Mensch ständig davon spricht, was ihm angetan wurde, was er erlitten hat, was er verloren hat… aber kaum über Gnade, Vergebung oder Heilung spricht, geschieht innerlich etwas:

- Die Opferidentität wird verstärkt
- Die Hoffnung wird geschwächt
- Das Wirken der Gnade wird blockiert

Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu leugnen. Es geht darum, **nicht in ihr verankert zu leben**.

Aus pastoraler Sicht ist das entscheidend:
sich erinnern ist nicht dasselbe wie ständig wiedererleben.

5. Die christliche Sicht auf die Vergangenheit: erlöst, nicht ausgelöscht

Das Christentum schlägt keine emotionale oder geistliche Amnesie vor. Gott löscht deine Geschichte nicht einfach aus. Er tut etwas viel Größeres:

Er erlöst sie

Das bedeutet:

- Deine Vergangenheit verschwindet nicht
- Aber sie verliert die Macht, dich zu definieren
- Und sie wird zu einem Werkzeug der Gnade

Wie es die geistliche Tradition sagt:
„Gott schreibt gerade auf krummen Linien.“

Sogar deine Wunden — wenn sie Gott wirklich übergeben werden — können werden:

- Eine Quelle der Demut
- Ein Weg der Heiligung
- Eine Tür, um anderen zu helfen

---

6. Du bist nicht deine Vergangenheit: du bist ein Kind Gottes

Hier liegt der Kern von allem: **Deine Identität liegt nicht in deiner Geschichte, sondern in deiner göttlichen Kindschaft**.

Wenn du deine Identität auf das reduzierst, was dir passiert ist, schaust du auf dich von unten.
Wenn du dich aber von Gott her betrachtest, entdeckst du etwas unendlich Größeres:

- Du bist nicht „der Verlassene“ → du bist geliebt
- Du bist nicht „der Gescheiterte“ → du bist erlöst
- Du bist nicht „der Sünder ohne Ausweg“ → du bist zur Heiligkeit berufen

Die katholische Theologie ist klar:
Die Gnade vergibt nicht nur, sie erhebt.

---

7. Praktische Schritte, um nicht mehr aus der Wunde heraus zu leben

Dieser Weg geschieht nicht automatisch. Er erfordert Entscheidung, Gnade und geistlichen Kampf. Hier ist ein konkreter Leitfaden:

1. Ordne deine Sprache

Was du sagst, formt deine Identität.

 „Ich bin so wegen dem, was mir passiert ist“
 „Das ist mir passiert, aber es definiert nicht, wer ich bin“

---

2. Sprich mehr über Gottes Wirken als über deinen Schmerz

Erzähle davon, wie Gott dich heilt, nicht nur davon, was du erlitten hast.

---

3. Suche die Sakramente

Vor allem:

- Beichte → zerbricht die Ketten der Vergangenheit
- Eucharistie → stärkt deine neue Identität

---

4. Übe Vergebung (auch wenn es schwer ist)

Groll bindet dich an die Vergangenheit. Vergebung macht dich frei.

---

5. Höre auf, dich in der Wunde zu verlieren

Nicht jede Erinnerung ist gesund. Manche müssen übergeben werden, nicht genährt.

---

6. Suche geistliche Begleitung

Ein guter Begleiter hilft dir, Heilung nicht mit Opferhaltung zu verwechseln.

8. Eine notwendige Warnung: Heilung bedeutet nicht, den Schmerz zu leugnen

Es geht nicht darum, alles zu vergeistigen oder das Leiden zu leugnen. Schmerz ist real. Wunden existieren.

Aber es gibt einen radikalen Unterschied zwischen:

- **eine Wunde anerkennen**
  und
- **sie zu deiner Identität machen**

Das Erste ist notwendig.
Das Zweite ist zerstörerisch.

9. Wahre Freiheit: aus Christus leben, nicht aus der Vergangenheit

Die Welt wird dir sagen: „Drücke dich aus deiner Wunde heraus aus.“
Christus sagt dir: **„Lebe aus deiner Erlösung.“**

Und das verändert alles.

Denn am Ende ist die Frage nicht:

 „Was ist dir passiert?“
sondern
 „Wer bist du in Christus?“

Fazit: Hör auf zurückzuschauen, um wirklich zu leben

Du bist nicht dein Trauma.
Du bist nicht deine Sünde.
Du bist nicht deine zerbrochene Geschichte.

Du bist eine neue Schöpfung in Christus.

Und je früher du aufhörst, mehr über deine Wunde als über deine Heilung zu sprechen, desto früher wirst du die wahre Freiheit der Kinder Gottes erfahren.

Denn das Christentum ist nicht die Geschichte dessen, was man dir angetan hat...
es ist die Geschichte dessen, was Gott mit dir tut.